

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Voco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Adwärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versandt.
Annoncenaufräge, Abonnenents- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Unser Thronfolger in Rußland.

Oedenburg, 7. Februar.

Heute trifft Seine k. u. k. Hoheit, Erzherzog Franz Ferdinand in St. Petersburg zum Besuche des Czaren ein und wird während seines viertägigen Aufenthaltes in der russischen Residenzstadt vielumworbener Mittelpunkt großartiger Dotationen sein, zu denen umfassende prunkhafte Festlichkeiten bereits seit Wochen vorbereitet wurden. Es ist zwar sozusagen traditionell, daß solchen Fürstenreisen offiziell jede politische Bedeutung abgesprochen wird, allein in der Regel besitzen sie doch eine solche und das dürfte ganz besonders bei der gegenwärtigen Reise unseres Thronfolgers der Fall sein, obgleich bloß angegeben wird, daß der gegenwärtige Besuch des Erzherzogs lediglich als eine Erwiderung desjenigen zu gelten hat, welchen vor einiger Zeit Großfürst Michael, der Dunkel des Czars, unserem Könige in Gödöllö abstattete. Auch damals wurde betont, daß es sich dabei vorwiegend um einen Akt der Courtoisie handelte, welcher auf eine Vertiefung des zwischen den beiden Monarchien bestehenden freundschaftlichen Verhältnisses

hinausliefe. Allein, wenn es sich damals tatsächlich bloß darum gehandelt haben sollte, so ist doch diesmal die Bedeutsamkeit des Ereignisses klar in die Augen springend. Es handelt sich offenbar, um Zerstreungen jener Zettelungen, welche von gewisser Seite gegen den Dreibund mit einer, einer besseren Sache würdigen Beharrlichkeit inszeniert wurden, die aber beim russischen Hofe und bei der russischen Regierung niemals auf irgend eine Förderung rechnen durften. Diese Erkenntnis ist von umso größerer und erfreulicherer Bedeutung, wenn man ins Auge faßt, was seit Jahresfrist von der panslawistischen Partei in Rußland geleistet wurde, um die Dinge im Orient zu verwirren und speziell der albanesischen Frage wegen, den Keim einer Divergenz zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien zu säen.

Darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben, daß es in Europa, und zwar speziell in Rußland und Frankreich, mächtige und einflußreiche Feinde des Dreibundes gibt, welche Alles daransetzen, um Gegenätze oder wenigstens Mißverständnisse zwischen den in demselben vertretenen Mächten hervorzurufen. Bald hegen dieselben Italien gegen Oesterreich-

Ungarn, bald suchen sie die Saat des Mißtrauens zwischen diesem und Deutschland auszustreuen. Die Diplomatie der Dreibundstaaten hat tatsächlich seit zwei Jahren einen Teil ihrer Arbeit damit, all diese übelwollenden Ausstreungen zu beseitigen; es ist das eine Art Windmühlkampf, der aber notwendig ist, um zu verhindern, daß aus diesen wesenlosen Ausstreungen nicht doch irgend eine Schädigung erwachse.

Natürlich wird auch die gegenwärtige Reise unseres Thronfolgers nach der russischen Hauptstadt zu perfiden Auslegungen mißbraucht und in einem Lichte dargestellt, als ob Oesterreich-Ungarn durch eine Annäherung an Rußland ein Mißtrauen gegen die Festigkeit des Dreibundes, speziell gegen die Innigkeit seines Verhältnisses zum Deutschen Reiche bekunden würde. Sowohl in russischen, als auch in französischen Blättern sind derartige Insinuationen aufgetaucht. Die Antwort aus Berlin auf diese böswilligen Ausstreungen erfolgte jedoch mit einer Promptheit und Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig ließ. Die offiziellen Kreise Deutschlands, insoweit deren Ansichten in diesen Antworten zum Ausdruck kamen, wiesen mit

Mira.

Roman
von G. von Schreibershofen.

(Fortsetzung.)

„Das junge Mädchen — Esther? Natürlich weiß ich es! Hast Du noch nichts davon gehört?“
Mira verneinte. „Wenn ich danach frage, heißt es immer, eine junge Verwandte.“
„Wenigstens war sie einmal jung, jetzt ist sie es nicht mehr, wenn sie überhaupt noch lebt,“ sagte Anna. „Also hat man Dir nichts davon gesagt — hm, das ist sonderbar!“
„Bitte, erzähle es mir doch,“ bat Mira. „Warum soll denn ich nicht wissen, was in der Familie geschehen ist?“
Anna zögerte. „Nun, eigentlich hast Du Recht. Da Du doch einmal zur Familie gehörst, kannst Du es am Ende auch erfahren. Daß man gegen Andere darüber schweigt, ist ja selbstverständlich. Wunderhübsch war sie wohl, wenigstens nach den Bildern und so eine von denen, die mit hausbackenem Brot nicht zufrieden sind, sondern immer etwas Außergewöhnliches haben möchten. Es hat Mancher um sie angehalten, aber sie wollte keinen, es war ihr keiner recht. Und da war denn einmal eine Schauspielertuppe in der Kreisstadt, und Malsrodes nahm Esther mit hin. Wie sich die Geschichte so eigentlich eingefädelt hat, weiß ich natürlich nicht, fragen kann man doch nicht, und es war lange vor meiner Zeit. Es soll zuerst bekannt geworden sein auf einem Ball beim Landrathe; die Schauspieler waren natürlich nicht eingeladen, aber man sagt, Esther habe eine ganze Stunde lang gefeiert. Na, ich bin nicht dabei gewesen, was davon wahr ist, weiß ich nicht. Es war mitten im Winter und viel Schnee. Es muß damals lustiger gewesen sein, als jetzt, es gab viele Schlittenpartien, Bälle und Kränzchen, jedenfalls hatten die Menschen mehr von ihrer Jugend als jetzt. Und Malsrodes waren überall dabei, gaben auch selbst Gesellschaften, dann auch einen großen Ball — Gerwine sollte gerade in die

Gesellschaft eingeführt werden, sie war eben erwachsen. Aber an dem Ballmorgen soll der Schauspieler in Horstävdel gewesen sein und in aller Form um Esthers Hand angehalten haben —“

„In Horstävdel!“ rief Mira, die in athemloser Spannung zugehört hatte.

Die beiden jungen Frauen saßen zusammen in Miras Boudoir, Anna hatte einige Morgenstunden auf Horstävdel zugebracht. Sie schlug sich mit der Hand auf den Mund. „Na, nun ist's heraus, ich wollte es ja eigentlich nicht sagen. Ja, er war freilich hier um Esther, Deines Mannes und Gerwines älteste Schwester, der besondere Liebling und Verzug von Malsrodes. Willst bald war übrigens noch ganz klein und erinnert sich der Einzelheiten wohl kaum noch. Aber zu verwundern ist es ja nicht, daß er nicht darüber reden mag, es bleibt doch immer eine eklige Geschichte, über die man am liebsten den Mantel des ewigen Schweigens deckt.“

„Bitte weiter!“ bat Mira aufgeregt. „Er hielt also an — wie ward sein Antrag aufgenommen?“

„Ja, er hat angehalten, ist offen und ehrenhaft vor den Vater hingetreten und hat ihm gesagt, er und Esther liebten sich und könnten nicht mehr von einander lassen. Was alles zwischen dem alten Saldow und dem Schauspieler vorgefallen ist, weiß Niemand, auch Esther hat nichts davon erfahren, ihr Vater hat nichts gesagt. Die Möglichkeit, Esther könne gegen seinen Willen handeln wollen, ist ihm sicherlich garnicht in den Sinn gekommen. Aber Nachmittags hat sie ihn gefragt, was er für eine Antwort ihrem Verlobten erteilt habe. Da hat er ihr geantwortet: „Du bist nicht verlobt.“ „Das bin ich, mit oder ohne Deine Zustimmung. Wir gehören für immer zusammen!“ Da soll er sich, mit den Händen auf den Tisch gestützt, aufgerichtet und laut und deutlich gesagt haben: „Du bist eine Saldow, von ehrenhafter Familie, aus vornehmen Hause, ein solches Mädchen verlobt sich nicht wie eine hergelaufene Dirne ohne die Einwilligung ihrer Eltern.“ Esther hatte etwas sagen wollen, er hatte aber die Hand ausgestreckt und gerufen: „Thut sie es dennoch, so hat sie aufgehört, eine Saldow zu sein, und wird ihr Name aus-

gestrichen und vergessen werden. Du hast die Wahl, Du weißt, ich halte mein Wort.“

„Wie schrecklich!“ Miras Augen waren weit geöffnet, sie war blaß geworden und schauerte zusammen.

Auch Anna war ungewöhnlich ernst. „Ja, die Saldows sind ein hartes und heftiges Geschlecht, ehrenwerth und brav, aber schroff und streng. Es mag wohl fürchterlich gewesen sein, auch für Esther. Bis ein Mädchen aus unserm Stande, erzogen und behütet, wie wir es doch sind, so weit kommt! Wie mag sie gebeten und gelehrt haben! Alles umsonst! Das unglückliche Geschöpf! Und Abends ist sie mit ihrer Mutter nach Scholten gefahren. Der alte Saldow war giftig und konnte sein Zimmer schon lange nicht mehr verlassen. Die alte Gräfin ist froh gewesen, daß Esther keine Schwierigkeiten gemacht hat, sondern so gutwillig mitgefahren ist. Ob sie Malsrodes von der Sache gleich oder erst später etwas gesagt, weiß ich auch nicht. Hätte Tante Lina davon Bescheid gewußt, hätte sie wohl besser aufgepaßt, denn als die Gräfin wieder abfahren wollte, schelte Esther. Viele wollten hernach behaupten, sie sei überhaupt nur Anfangs dagewesen, Andere meinten, sie habe erst in der allgemeinen Bewirung des Abschiednehmens — na, jedenfalls war sie weg! An einem Irrthum, daß sie bei Bekannten oder Fremden sei, hat wohl kein Mensch geglaubt, und das Gerücht von einer schon vorher beschlossenen Reise war ja zu dumm. Ihre Mutter soll wie von Sinnen gewesen sein, als sie mit Gerwine nach Horstävdel zurückgekommen ist. Zwischen den beiden alten Saldows soll eine fürchterliche Scene stattgefunden haben, die Mutter hat ihrem Manne die ganze Schuld gegeben, seine Härte und Lieblosigkeit habe die Tochter zum Hause hinausgetrieben. Und als der Alte ihr dann verboten, auch nur einen Schritt zu thun, um Esther zu suchen, sie sei sein Kind nicht mehr, sie sei aus seinem Herzen, seiner Erinnerung für immer gestrichen, ist sie gegen seinen Willen sofort wieder nach Malsrode gefahren und hat Dunkel Julius angefleht, das zu thun, was die Pflicht des Vaters sei, der sich ihrer weigere.“

(Fortsetzung folgt.)

Recht darauf hin, daß auch Deutschland in seinem eigenen freundschaftlichen Verhältnissen des Deutschen Reiches zu Rußland, eine Förderung der Friedensgarantien sehe und daß es durchaus nichts dagegen einzuwenden habe, wenn auch Oesterreich-Ungarn eine Politik der Stärkung des Freundschaftsverhältnisses mit Rußland verfolge. Der Dreibund läßt seinen Mitgliedern die volle Freiheit, Frieden und Freundschaft mit wem immer zu halten, der nicht aggressiv gegen eines derselben auftritt. Das ist die Auffassung der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin sowohl, als auch auf dem Wiener Ballplatz und da es sich bei der jetzigen Reise unseres Thronfolgers ebenfalls um einen solchen eminent friedlichen Zweck handelt, ist dieselbe ein Ereignis, welches, indem es die Grundlagen des Friedens noch zu befestigen bemüht ist, auch vom ungarischen Volke, das in hervorragendem Maße für den Dreibund und friedensfreundlichst, mit freudiger Sympathie begrüßt wird.

Die Nationalitätenfrage im Reichstage.

Oedenburg, 7. Februar.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses war vorwiegend der Nationalitätenfrage gewidmet; zuerst nahm Emerich Hodosy das Wort, um den Forderungen entgegenzutreten, welche jüngst der Abgeordnete Veselovsky im Namen der Slowaken erhoben und nachzuweisen, daß diese Forderungen nicht bloß nicht auf dem Nationalitätengesetze beruhen, wie dies behauptet wurde, sondern daß sie mit dem G. N. XLIV: 1868 vielmehr in direktem Gegensatz stehen. In der That ergab sich aus der Vergleichung dieser Forderungen mit den Bestimmungen des Nationalitätengesetzes, daß Veselovsky in Bezug auf den Gebrauch der slowakischen Sprache in den höheren Schulen, bei den Gerichten, in den staatlichen Aemtern und in den Municipien Aspirationen hegt, welche mit dem Texte und dem Geiste dieses Gesetzes nicht vereinbar sind. Indem Veselovsky die Aufhebung des Virilsystems anstrebt, will er nun die ungarische Intelligenz aus den Komitatsräthen eliminieren. Noch rügenswerther aber ist es, daß er die Slowaken durch die Vorpiegelung falscher Behauptungen zur Auswanderung nach Amerika verleitet. Unter solchen Umständen sei es die Aufgabe der Regierung, dieses gute Volk vor den panslawistischen Agitatoren zu schützen und es durch eine gute Verwaltung und gute Schulen an den ungarischen Stamm zu fesseln. Mit diesem Appell an die Regierung schloß Hodosy seine interessanten Ausführungen, welche von dem ganzen Hause ohne Unterschied der Partei mit Beifall aufgenommen wurden.

Mit einer anderen Seite der Nationalitätenfrage befaßte sich auch der für die Interessen der Szekler eintretende Abgeordnete Sebess, welcher die rumänischen Umtriebe beleuchtete und die Aufhebung des Nationalitätengesetzes forderte.

Paul Nefi befaßte sich ebenfalls mit der Nationalitätenfrage, indem er gegen die Pflege der deutschen Sprache eiferte. Er forderte die Eliminierung der deutschen Sprache aus sämtlichen Elementarschulen der Hauptstadt.

Er sagte, der deutsche Sprachunterricht ist abzuschaffen, zunächst aus pädagogischen Motiven weil er ganz zwecklos ist. Es ist unmöglich, daß die Kinder von solchen Lehrern Deutsch lernen, die selbst nicht Deutsch können und viel zu patriotisch sind, als daß sie sich besonders gewissenhaft mit einer Sprache befassen würden, die nur die Ausbreitung der ungarischen Sprache hindert.

Aber auch aus nationalen Motiven ist die deutsche Sprache aus dem Lehrplan zu eliminieren, damit nicht die Kinder gleich nach ihrem Eintritt in die Schulen den Eindruck erhalten, daß man in Ungarn ohne deutsche

Sprache nicht leben könne. Redner weist darauf hin, mit welcher wirksamen Verfügungen selbst das kleine Rumänien den ausschließlichen Gebrauch der nationalen Sprache in allen Zweigen des öffentlichen Lebens zu sichern weiß und richtet nach alldem folgende Interpellation an den Kultus- und Unterrichtsminister:

1. Hat der sehr geehrte Herr Minister Kenntnis davon, daß mit Ausnahme eines einzigen sämtlichen Budapester Schulschülers, der hauptstädtische Unterrichtsausschuß aber einstimmig für die Abschaffung der deutschen Sprache aus den Elementarschulen Stellung genommen haben?

2. Hat er Kenntnis davon, daß der Unterricht der deutschen Sprache in den hauptstädtischen Elementarschulen trotzdem ungehört fortgesetzt wird, weil der hauptstädtische Magistrat nicht den Muth hat, in dieser Frage Stellung zu nehmen?

3. Hat der Herr Minister die Absicht, zu einer solchen Zeit Verfügungen zu treffen, damit im kommenden Schuljahre der deutsche Sprachunterricht aus allen Elementarschulen der Hauptstadt eliminiert werden könne?

Das Haus beschloß die Interpellation dem Unterrichtsminister zu übermitteln; sodann schloß die Sitzung, ohne daß diesmal die Budget-Vorlage auch nur um einen Schritt vorwärts gekommen wäre.

Oesterreich-Ungarn.

Der König auf dem Budapester Kaufmännischen Ball. Seine Majestät verherrlichte gestern Abends den Ball der Budapester Kaufmannschaft mit Allerhöchstem Besuche. Die Säle und das Stiegenhaus der hauptstädtischen Redoute, wo der Ball stattfand, waren auf das Prachtigste dekoriert. Um halb 10 Uhr fuhr der Monarch bei der Redoute vor und wurde an der Treppenhalle vom Ministerpräsident v. Széll, dem Handelsminister Hegedüs, Postath Lancy und dem Disponenten der Oesterreichisch-ungarischen Bank Friedrich Schödl erfruchtvoll begrüßt. Unter Vorantritt von städtischen Hüfaren und Magistratsbedienten mit silbernen Kandelabern schritt der König, der die Uniform eines Hüfaren-Obersten trug, die Treppe zum Ballsaal hinan. Oben angelangt, wurde Se. Majestät von den Patronessen, den Damen v. Széll, Hegedüs und den Gräfinen Albert und Ludwig Apponyi, begrüßt. Durch das Spalier der Patronessen, unter den Klängen der Volkshymne und den brausenden Eisenrufen der Ballgäste betrat der Monarch, die Gemahlin des Ministerpräsidenten Koloman v. Széll am Arme führend, den Ballsaal. Sehr viele Notabilitäten mit huldvollen Ansprüchen beehrend verblieb der König über eine Stunde beim Feste.

Neue Abte. Seine Majestät der König hat dem Prämonstratenser-Domherrn Markus Argalacs die Nagybabadegyer Probstei zu Sent-Peter; dem Bättabeker Pfarrer Franz Holndonner die Schlangemunder Probstei; dem Mohacser Dechantpfarrer Franz Keserics die Szepeser Abtei; dem Dettauer Pfarrer Karl Lichtfuß die ruthenische Probstei zur heiligen Jungfrau Maria; dem Weltpriester der Csanakder Diözese Franz Blaskovics die Kerczer Abtei und dem Militär-Pfarrer Viktor Barady die Bisegrader Abtei verliehen.

Eine Ballonfahrt des Erzherzogs Leopold Salvator und der Erzherzogin Blanca. Gestern um 9 Uhr Vormittags stieg der Ballon „Meteor“ des Erzherzogs Leopold Salvator vom Plage der Militär-Luftschifferabteilung in Wien zu den Lüften empor. Erzherzog Leopold Salvator hatte die Führung. Trotz dem herrschenden strengen Froste und der in den Höhen zu erwartenden Tiefstemperatur befand sich in der Gondel auch Erzherzogin Blanca. Cavaliere Alfons de Respaldiza fuhr gleichfalls mit. Der Ballon schlug die Richtung gegen Norden ein und landete nach mehrstündiger Fahrt glatt um 2 Uhr in Steinkirch nächst Breslau.

Ministerpräsident Koloman v. Széll wurde gestern Nachmittags in Längerer Audienz in der Hofburg empfangen. Se. Majestät ließ sich Vortrag über den Fortgang der Budgetverhandlungen erstatten.

Vom Magnatenhause. Das Amtsblatt publiziert die Eintragung der folgenden Namen in das Verzeichnis der Magnatenhaus-Mitglieder: Koloman Tisa, als Oberkurator des cisdanubischen ev. ref. Kirchendistriktes, Großgrundbesitzer Graf Gabriel Bay, dann die für Lebensdauer ernannten Mitglieder Felix Szorda, Andor Semsey, Dr. Koloman Müller und Sigmund Kornfeld. — Das Amtsblatt veröffentlicht ferner die Streichung des Mitgliedes Baron Heinrich Ledvay, in Folge Ablebens, aus dem Verzeichnis der Magnatenhaus-Mitglieder.

Die Verstaatlichung des öffentlichen Sanitätswesens soll — laut Zusage des Ministerpräsidenten — im Sinne des diesbezüglichen Elaborates des Landes-Sanitätsrates, nach Erledigung des 1902er Staatsbudgets allen anderen Vorlagen vorangehend, zur Verhandlung im Abgeordnetenhause gelangen.

Große Steuerdefraudation. In Lemberg hat man in der dortigen Spiritusfabrik Sprecher u. Comp. große Betrügereien entdeckt, die zum Schaden des Merars begangen worden sind. Man ermittelte, daß viele Waggons Spiritus, ohne besteuert worden zu sein, fortgeschafft wurden. Die Wiener Landes-Finanzdirektion entsandte eine Untersuchungskommission, die zur Nachtzeit in der Spiritusfabrik erschien, den Eigentümer aufweckte und die Geschäftsbücher, sowie die Briefe unter gerichtliche Sperre nahm. In den freien Magazinen der Fabrik fand man riesige Mengen unverteuerten Spiritus. Der Betrug verursacht in Lemberg peinliches Aufsehen.

Ausland.

Er mordung des bulgarischen Unterrichtsministers. Der ehemalige Lehrer Karandjoulow tödtete in einem Anfälle von Wahnsinn den Unterrichtsminister Kantjewe durch einen Revolvererschuss und erschoss sich hierauf selbst. Der Mordanschlag auf den Unterrichtsminister Kantjewe erfolgte in Sofia gestern Donnerstag Nachmittag in dessen Bureau. Karandjoulow gab zwei Schüsse auf den Minister ab. Der Mörder, ein Macedonier, war früher Gymnasiallehrer und zuletzt ohne Stellung.

Der Krieg in Südafrika. Das Parlamentemitglied Sir Canning frug gestern im Unterhause an, ob die Gelegenheit geboten worden sei, den Schrittwechsel mit der holländischen Regierung Steyn und Schalk Burger zur Kenntnis zu bringen. Der erste Lord des Schatzes Balfour erwidert, am 1. Februar seien Abschriften des Notenwechsels brieflich an den Oberkommissar Milner gesandt worden, welcher telegraphisch die Weisung erhalten werde, Ritchener zu beauftragen, dieselben den im Felde stehenden Buren mitzutheilen.

Labouchere frug an, ob die Erwiderung des Ministers Lansdowne auf die holländische Note so zu verstehen sei, daß wenn von den Anführern der Burenstreitkräfte ein Vorschlag zur Beilegung des Streites gemacht würde, dieser Vorschlag an die englische Regierung zur Erwägung weitergesandt würde, sowie ob Vorschläge zu Unterhandlungen, welche von Steyn und Schalk Burger ausgingen, ebenfalls übermittelt werden würden. Kolonienminister Chamberlain beantwortete beide Fragen Labouchere's im bejahenden Sinne.

Die erste bischöfliche Funktion unseres Diözesanbischofs.

Oedenburg, 7. Februar.

Gestern Donnerstag fand in der Budapester-Elisabethstädter Pfarrkirche eine glänzende kirchliche Feier statt; der neue Bischof von Győr, Graf Nikolaus Széchenyi nahm daselbst die Weihe des jüngst ernannten Fackler Abtes, des bekannten Kirchenhistorikers und Museumskustos Dr. Franz Kollányi vor. Das Schiff der Kirche war aus diesem solennen Anlasse von einem zahlreichen vornehmen Publikum dicht besetzt. Der Zeremonie wohnten die Mutter des neuen Abtes, dessen Bruder und zahlreiche Verwandte bei. Anwesend waren ferner: Ministerialrath Emerich Szalay,

Hofrath Dr. Julius Kovács, die Reichstags- Abgeordneten Franz Frey und Julius Lázár, Kurialrichter Klemen, mehrere Pfarrer aus dem Soproner- und Györrer Komitate, der Beamtenkörper des Nationalmuseums und der Universitäts-Bibliothek, weiters viele persönliche Freunde Kollányi's.

Die Einweihung vollzog — wie erwähnt — der Amtsvorgänger Kollányi's, der Raaber Bischof Graf Nikolaus Széchenyi, der um 9 Uhr, von dem Domherrn August Fischer Colbrié begleitet, zum feierlichen Akte erschien. Am Portal der Kirche waren zum Empfange des Bischofs erschienen: Sektionsrath Domherr Dr. Arpad Várady, Pfarrer Béla Tóthfalussy, der Direktor-Stellvertreter der Universitäts-Bibliothek Crescens Dede, Universitäts-Professor Dr. Johann Rijs, Dechant Paul Nagy, der Tóth-Besitzer Pfarrer päpstlicher Kammerer Ludwig Kayser und die Kleriker. Der Bischof begab sich, von der Geistlichkeit geleitet, zum Hauptaltar, wo er den Ornat anlegte, worauf die Zeremonie ihren Anfang nahm. Während der Messe las der päpstliche Kammerer Ludwig Kayser das Ernennungsdekret vor und richtete die Bitte an den Bischof, den Weisheit zu vollziehen.

Der Bischof nahm hierauf den kirchlichen Akt vor, indem er dem neuernannten Abt mit den üblichen Zeremonien die Weisheit erteilte, und sodann dessen Insignien: das Kreuzifix, den Ring, die Mitra und den Bischofsstab benedizierte. Nach der Festmesse spendeten der neue Abt und der Bischof den Andächtigen Segen. Während der Messe trugen die Böglinge des Elisabeth-Waisenhauses und des Hausfrauenvereins alte ungarische Kirchengesänge vor. Mit dieser kirchlichen Funktion trat Bischof Graf Nikolaus Széchenyi gleichsam offiziell seinen Wirkungskreis als Oberhirte seiner Diözese (Győr) an.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Samstag, 8. Februar. Katholiken: Joh. v. M. — Protestanten: Salamon. — Griechen: 26. Jänner. Kenophon.

Oedenburg, 7. Februar.

Der Dank des Abgeordneten Franz Wolgár. Wie wir seinerzeit berichteten, wurde der Reichstagsabgeordnete des Rismartoner Wahlbezirktes, der geistvolle Redakteur des „Budapester Tagblatt“ Franz Wolgár zum Ehrenbürger der Stadt Rismarton gewählt. Aus diesem Anlasse richtete Wolgár an den dortigen Bürgermeister folgendes Dankschreiben: An Seine Hochwohlgeborenen Herrn Gábor Pamlényi Bürgermeister in Rismarton. „Nehmen Sie Herr Bürgermeister vorderhand auf diesem Wege meinen tiefempfundnen Dank entgegen, für die große Auszeichnung, die mir dadurch zu Theil wurde, daß man mich zum Ehrenbürger der Stadt Rismarton gewählt hat. Mich hätte keine für mich werthvollere Ehrung treffen, nichts mich stolzer machen und keine größere Freude bereiten können, als diese Auszeichnung. Nur Diejenigen können meine Gefühle verstehen, die es wissen, wie tief das Wort „Rismarton“ in meinem Herzen eingepreßt ist, und welche von der großen Werthschätzung Kenntniß haben, die ich den wackeren, patriotischen und arbeitsamen Bürgern dieser Stadt zolle. Ich bin glücklich und stolz mich einen Rismartoner Bürger nennen zu dürfen. Rechnen sie mit Zuversicht auf meine hingebende und brüderliche Treue, und erhalten sie mir ihre Liebe, welcher werth zu bleiben, stets mein höchstes Bestreben sein wird. Mit aller Achtung und Verehrung Wolgár.“

Frauergottesdienst. Die hochw. Herren Katecheten der hiesigen kath. Volksschulen haben beschlossen, daß sie aus Pietät für den verstorbenen und allgemein beliebt gewesenen Lehrer Josef Páhn Samstag, den 8. d. Vormittag 9 Uhr in der St. Michael Stadt-pfarrkirche für die katholische Schulkinder einen Trauergottesdienst halten werden. Nach dem Gottesdienste ziehen die Schulkinder unter Vorantragung der Trauerfahne zum Grabe

des unvergeßlichen Prälaten, Abt-Stadtpfarrers Andreas v. Póda, wo der Lehrer der inneren Schule Anton Willner eine Trauerrede halten wird.

Trauung. Gestern Vormittag 1/11 Uhr fand vor dem hiesigen Matrikelamte die Trauung des Dekonomieverwalters Franz Maucha mit dem liebenswürdigen Fräulein Hermine Vorjiczky, der anmuthigen Tochter des Post- und Telegrafenthates Herrn Otto Vorjiczky, statt. Die kirchliche Trauung erfolgte in der Benediktinerkirche.

Prämierung eines landwirtschaftlichen Diensthöten. Der landwirtschaftliche Bedienstete Anselm Karliß, welcher durch ein halbes Jahrhundert bei der Familie Kornmutter in Rismarton in Diensten steht, wurde durch den Ackerbauminister Darányi mit einem Anerkennungsdiplome und 100 Kronen ausgezeichnet. Diese Auszeichnung wurde durch den Bürgermeister Gábor Pamlényi dem Ueberglücklichen feierlichst übergeben.

Von der elektrischen Bahn. Auf dem Polizeipreßblatte sind heute zwei unbedeutende Unfälle, die sich auf der Straßenbahn zugegetragen haben, verzeichnet. In der Silbergasse wurde ein herrenloser Hund durch einen Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren. Das arme Thier wurde zermalmt und verendete sofort. Der Kutscher Stefan Németh fuhr aus eigener Unvorsichtigkeit mit seinem Gefährte in den Wagen Nr. 11 der genannten Bahn. Zum Glück ist kein größeres Unglück zu verzeichnen, als daß die Deichsel des Wagens brach. Gegen den leichtsinnigen Kutscher wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Thierquälerei. Hier besteht schon seit längerer Zeit ein Thierschutzverein, allein Vieles entgeht leider der Aufmerksamkeit seiner Mitglieder. Da fährt zum Beispiel der Unternehmer der Wäschereinigung für das k. u. k. Militär-Verpflegsamt mit einem einzigen, ganz herabgekommenen, von Alter und Entkräftung fast gelähmten Pferde den mit Wäsche schwer beladenen Wagen über die jetzt selbst für starke Pferde, vermöge Roth- und Schneehaufen, nicht ganz leicht zu überwindenden Fahrwege und da sein abgehetzter Gaul sich nur mühselig fortzuschlepp, so schlägt er unbarmerzig auf das erschöpfte Thier, so daß es unlängst unter der Wucht der Schläge stürzte und nur mit Mühe wieder auf die Beine gebracht werden konnte. Früher hatte der genannte Fuhrwerksbesitzer zwei Pferde seinem Wäschewagen vorgepannt, eines derselben verendete aber und seitdem muß das eine kranke Thier die Arbeit der beiden verrichten. Also Thierschutzverein: hic rhodus, hic salta!

Entmenschte Frauen. Die in Guár wohnhafte Rosalia Németh unterhielt ein Liebesverhältniß, das nicht ohne Folgen blieb. Obzwar das Mädchen die Thatfache standhaft leugnete, wurde ihr Unglück doch bald zum Tagesgespräch im ganzen Dorfe. Bald darauf brachte Rosalia Németh ein Mädchen zur Welt kaum daß die junge Mutter wieder genesen war, beschloßen die beiden entmenschten Frauenspersonen, sie und ihre Mutter, den Säugling zu beseitigen. In einer dunklen Jännernacht erdroffelten sie das Kind in der Wiege. Nach vollbrachter gräßlicher That bargen sie den Leichnam in einem eisernen Topf und versteckten denselben im Hofe.

Allein Gewissensbisse ließen die unnatürlichen Weiber nicht ruhen, sie flüchteten nach Felső-Pulya und wählten sich dort sicher. Allein ihr Verbrechen wurde ruckbar und gelangte auch zur Kenntniß der Gensdarmarie, die alsbald Anstalten traf, die beiden des Mordes verdächtigen Weiber in Felső-Pulya zu verhaften. Trotz des hartnäckigen Leugnens der Beschuldigten wurden sie in ihr Heimathsdorf eskortirt und harren nun ihres weiteren Schicksals.

Ein jugendlicher Dieb. Der noch kaum den Kinderschuhen entwachsene Bäckerehrling Stefan Hajtó stahl dem Bäckergehilfen Johann Fazekas eine silberne Uhr mit Kette und 4 Kronen Baargeld. Der jugendliche Dieb wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Razzia. Bei der hier in der gestrigen Nacht abgehaltenen Razzia der Polizei gegen Wagenten, wurden 6 unterstandlose Individuen aufgegriffen, und zu 3—10 Tagen Arrest verurtheilt.

*** Viehmarkt.** Bei dem heute abgehaltenen Viehmarkte wurden 564 Stück Rinder und 165 Stück Kälber aufgetrieben. Der Preis varirte zwischen 52—68 Kronen im lebenden Gewicht.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „Ross's Franzbranntwein und Salz“, der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als seiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird; eine Flasche K. 1.90. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Ross, k. u. k. Hof-Referent, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Ross's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (84—8)

Vergnügungskalender:

- 8. Februar: Geschlossenes Tanzfränzchen des Oedenburger Turn- und Feuerwehvereines in den Saallocalitäten des Hotels „Pannonia“.
- 8. Februar: Tanzunterhaltung der Unterbeamten der Raab-Oedenburg-Ebenfurter Eisenbahn in der Bahnhof-Restaurirung der Raaberbahn.
- 9. Februar: Konzert und Tanzfränzchen der Musikgesellschaft des evang. Lyzeums im großen Kasinoaale.
- 10. Februar: 1. Statutarischer Vereinsabend des Oedenburger Musikvereines im Kasinoaale.

Theater, Kunst u. Literatur.

„Bipp Bipp“. Operette in 3 Akten von Robert Planquette. Mit der Aufführung dieser reizenden und melodienreichen Operette wurde gestern unserem theaterbesuchenden Publikum ein wirklicher Kunstgenuß bereitet. Herr Ladislav in der Titelrolle hatte Gelegenheit seinen umfangreichen, in jeder Lage gleich schönen Bariton bestens zur Geltung zu bringen; das leider nur in geringer Zahl anwesende Publikum lautete sozusagen mit Andacht auf jeden Ton dieser überaus klangvollen und biegsamen Männerstimme.

Ungetheilten Beifall errang sich Herr Ladislav namentlich im ersten Akte in der so überaus anmuthenden Szene mit den beiden Kindern, der kleinen Rozska Koronkai „Alice“ und Lajoska Barona „Abrien“, wobei er das reizende Kinderlied wahrhaft zum Herzen gehend vortrug und wobei ihm auch allerliebste die genannten Kleinen in Gesang und Spiel sekundirten. Gleichwerthig stand dem wackeren Sängler Frau Mina Pálfi als „Lisbeth“ zur Seite, die in beiden Theilen ihrer Rolle wie immer geradezu Vorzügliches leistete.

Drollig war wieder Herr Szalóki als „Derrit“ besonders gelang ihm die Gestaltung im 3. Akte. In den kleineren Rollen müssen wir lobend erwähnen Frau Margit Koppán, welche eine recht schmutze Wirthin „Katharina“ war und die Herren: Cathri, Pécsi und Békési von denen besonders Letzterer gut bei Stimme war. Der Chor hielt sich diesmal besonders tapfer. N—e.

In A. Hartleben's Verlag Wien, ist soeben der „Kleine illustrierte Führer durch Wien und Umgebungen“ erschienen. Von Julius Weurer. Sechste Auflage. Mit 44 Illustrationen, einem Plan von Wien, 2 Planskizzen und einem Kartechen der Semmeringbahn. 8 Bogen. Octav. Baedeker-Einband. 3 K.

Telegramme.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Budapest, 7. Februar. Vor der Tagesordnung frug Stefan v. Rakovskij den Minister des Innern, wann er auf seine Interpellation in Angelegenheit der Nyitraer Verwaltungsverhältnisse antworten werde. Die Behörden üben noch immer einen großen Terrorismus anlässlich der Zsámbokréter Wahlbewegung. Hierauf erklärte Koloman v. Széll auf die Interpellation morgen antworten zu wollen. Den Klagen der Volkspartei könne er wegen Mangel an Beweisen keinen Glauben schenken, indem auch die in letzter Zeit eingelaufenen Beschwerden bei den Galgóczer Wahlen sich als unbegründet herausstellten. Nachdem hierauf die Budgetdebatte fortgesetzt wurde, ersuchte Teofil v. Fabiny den Finanzminister die Gehaltsregulirung der Beamten je eher durchzuführen. Ladislav Szabó sprach gegen den Antrag.

Tod eines Reichstagsabgeordneten.

Budapest, 7. Februar. Alexius Györy, Abgeordneter von Gyoma und Präsident der Advokatenkammer, ist gestern plöblich ge

storben. Präsident Apponyi gedachte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses vor Beginn der Verhandlungen mit warmen Worten des Verbliebenen Das Haus votirte protokollarisch sein Beileid.

Förlülftzetések

a január hó 25-én megtartott kapuvári izr. filléregyesületi bál alkalmával: Berg Gusztáv báró 20 korona; Czeczoviczka Arthur Pethlen, Dr. Fränkl Illés, Pesty Béla, Dr. László Samu, Dr. Deutsch Miksa 10—10 korona; Spitzer Károly Detrekőváralja, Rosenberger Adolf 6—6 korona; Dr. Rosenfeld Náthán Frankl Samu Csorna, Kohu Samu, Deutsch József, Rosenfeld Arnold, Pátzay József 5—5 korona; Biringer Samu, Deutsch Lajos, Biringer Hugo 4—4 korona; Dr. Saly Dezső Krausz Ignác, Rosenberger Sándor, Steiner Ignác, Mathias Ernő, Dr. Vogel József, Farkas Antal 3—3 korona; Biringer Lipót idb., N. N., Fischer Dávidné, Deutsch Márton, Deutsch Vilmos, Rosenfeld Márton, Fischer Gyula, Rosenberger Jakab Vitnyéd, Drach Mór, Lengyel & Mitzger Sopron, Waltner Vilmos Sopron, Schwartz Viktor Fertő-Szt-Miklós, Czifrák József, Schönberger Károly

Agyagos, Horváth Gyula, Dr. Rechnitz Vilmos, Deutsch Izidor, Rosenberger Jakab Gartha, Tihanyi Vilmos, Dr. Deutsch Ernő Szele Lajos, Gálay János, Pollák Samu, Zollschán Mór 2—2 korona; Steiner József, Gráf Károly, Spiegel Ignác, Biringer Ignác, Leszlauer Róza, Gránitz Mór, Rosinger Károly, Rosenfeld Jónás, Stern Ferenc Széplak, Steiner József Eszterháza, Schönfeld Márk 1—1 korona; összesen 205 korona. Tiszta maradvány 306 korona 42 fillér.

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: Deák Péter.

Szombat, 1902. február 8-án két előadás: d u. 3 órákor fél helyákkal:

A szökött katona.

Énekes népszimű.

Este 7 órákor rendes helyákkal:

Folyó-szám 39. Pálffy Nina jutalomjátéka. Bérletszűnet.

Náni.

Népszimű 3 felvonásban. Irta: Follinus Aurél.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 7. Februar.

Weizen 18.60 bis 19.40 Korn 10.15 bis 10.16 Gerste — bis — Hafer — bis — Mais — bis — Heu 5.— bis 6.— Stroh 3.60 bis 3.80.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Husten stillen
die bewährten u. feinschmeckenden
Kaiser's 1459/11
Brust-Bonbons
2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen
den sicheren Erfolg bei Husten, Keiferheit, Catarrh und Verschleimung. Dafür Angebotenes weiß zurück! Paket 20 u. 40 Heller Niederlage bei: Dehu Vilmos Apotheke, Mühlbauer und Lipthay Apoth., Ludwig Molnar, Apoth. „Zum Löwen“ in Oedenburg; Magda Karaly in Ung.-Altenburg.

Viel Geld

können sich solide Personen durch Übernahme einer leichten Agentur nebenbei verdienen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten in deutscher Sprache unter: „M. K. 7“ befördert Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. M. 235

Zambacapseln
gerichtet
E. LAUB
Wien
in 2 Schichten in haben:
Gemeindeapoth. und Versandt:
Apotheker C. Brandy, Wien,
Fleischmarkt 1, in den Apotheken in Oedenburg, Angerstrasse 10, Resnerose weisse man im Hirschgasse selber versendet nur 97.
Viele Dankschreiben.
Heilen Blasen- u. Harnröhren-entzündungen (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen.
Aerztlich genau empfohlen.
Viel besser als Sandal.
guter
Wien
E. LAUB
Wien

Gesucht

wird ein, womöglich möbliertes Oberlöwer für 2 Garçons, nicht zu weit von der Stadt. — R. A. Näheres in der Administration d. Bl.



Seabury & Johnson's

Benson-Pflaster

sind das wirksamste Mittel gegen
Rheumatismus, Hüftweh D. 147
Lendenschmerz, Rückenleiden
Brustleiden, Husten •••••
Erkältungen aller Art. •••

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen!

Erhältlich durch: Koloman Botfy und Molnar Lajos, Apotheker in Oedenburg.

Louis Ritz & Co., Hamburg.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutansammlung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ

Nur echt wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche K. 1.90.

Moll's Kinderseife

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.

Preis des Stüekes K. —.40. Fünf Stück K. 1.80.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depôts Oedenburg: Mühlbauer & Lipthay und Ludwig Molnar, Apotheker. Eisenstadt: Hermann Till, Apotheker. D. 84. O. Z. 82/1902.

Unterstützet die heimische Industrie!

Herren-Gravatten

ungarisches Fabricat, in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen bei

Franz Jany,

Sopron,

Grabenrunde 61.